

Die Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene



Grußwort anlässlich der Plenarsitzung des Sudetendeutschen Rates, München, 28. Januar 2023

München, 28. Januar 2023

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, lieber Stephan Mayer,
sehr geehrte Frau Generalsekretärin, liebe Christa Naaß,
meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Landsleute,

leider bin ich heute aus persönlichen Gründen verhindert, möchte aber die Gelegenheit nutzen, Sie anlässlich der Plenartagung des Sudetendeutschen Rates sehr herzlich zu grüßen. Sie haben sich heute ein sehr umfassendes Programm vorgenommen, das bestätigt, wie wichtig die erfolgreiche politische Arbeit und der Einsatz des Rates für die Belange der Sudetendeutschen und darüber hinaus sind. Dabei ist der Auftrag des Rats heute aktueller denn je. Denn wir leben in stürmischen Zeiten. Durch den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine steht die gesamte europäische Friedensordnung auf dem Spiel.

Unsere Freunde und Nachbarn im östlichen Europa sind in großer Sorge. Die Sudetendeutschen und ihre Landsmannschaft haben schon lange darauf hingewiesen, dass wir diese Befürchtungen aus Verantwortung für Europa, aber auch aus eigenem Interesse ernst nehmen sollten. Denn die Heimatvertriebenen wissen, wozu Nationalismus und Krieg führen. Deshalb haben sie nach 1945 auch die richtigen Lehren aus der Geschichte gezogen, sich für Freiheit, Frieden und gemeinsame europäische Werte engagiert, und zum Weg der Versöhnung bekannt. Das zeigte sich nicht zuletzt auch in der Verleihung der Karlspreise 2021 und 2022 an die Präsidenten der Ukraine und Rumäniens, Selensky und Johannis.

Leider wissen die Menschen in Deutschland viel zu wenig über unsere östlichen Nachbarn, ihre Geschichte und Kultur. Die Heimatvertriebenen sind hier eine Ausnahme, denn für sie war und ist dieser Teil Europas Heimat. Aber dieses Wissen, das kulturelle Erbe muss auch bewahrt werden. Es ist die Grundlage für Verständigung und Versöhnung zwischen den Völkern. Umso unverständlicher ist es, wenn die Bundesregierung jetzt die Kulturförderung nach § 96 kürzen will. Das ist das falsche Zeichen in politisch bewegten Zeiten. Vielmehr wäre heute genau das Gegenteil angebracht. Statt zu kürzen, müssen wir mehr investieren in Projekte und Maßnahmen zur Bewahrung des kulturellen Erbes der Vertriebenen und Aussiedler. Denn das ist keine Investition in die Vergangenheit, sondern eine Anlage für die Zukunft. Vertriebenenpolitik ist Zukunftspolitik, Europapolitik und Bildungspolitik.

Die Menschen in Deutschland wissen viel zu wenig über unsere Nachbarn und Freunde im Osten, über Tschechen und Slowaken, Polen und Balten, Ungarn, Rumänen, Kroaten, Slowenen und Ukrainer. Das gleiche gilt für die Geschichte und Kultur der Deutschen im östlichen Europa, die diesen Ländern und Völkern seit jeher und auch nach Vertreibung und Aussiedlung noch immer eng verbunden sind. Diese Wissensdefizite zu beheben, ist Aufgabe der Medien und der Politik, vor allem aber auch unseres Bildungswesens. Denn das gehört zur Allgemeinbildung. Wir in Bayern sind hier auf einem guten Weg. Jüngstes Beispiel dafür ist das Forschungsprojekt zu „*Vertriebene als integraler Bestandteil Bayerns*“ an der Universität Regensburg, aus dem mittelfristig ein Lehrstuhl erwachsen soll.

Abschließend darf ich besonders Euch beiden, lieber Stephan Mayer, liebe Christa Naaß, und Ihnen allen für Ihre herausragende Arbeit im Rat und Ihre Verdienste um die Anliegen der Sudetendeutschen und die Verständigung im Herzen Europas danken.

Sylvia Stierstorfer, MdL